

Stücke

2018

12. Mai

– 2. Juni

43. Mülheimer

Theatertage NRW

Die besten Stücke

im Wettbewerb

um den Mülheimer

Dramatikerpreis

Stücke 2018 12. Mai – 2. Juni

- Samstag, 12. Mai, 19.30 Uhr
Ewald Palmethofer
4 **Vor Sonnenaufgang**
Theater Basel
- Samstag, 19. Mai, 19.30 Uhr
Ibrahim Amir
5 **Homohalal**
Staatsschauspiel Dresden
- Montag, 21. Mai, 19.30 Uhr
Rebekka Kricheldorf
6 **Fräulein Agnes**
Deutsches Theater Göttingen
- Samstag, 26. Mai, 19.30 Uhr
Elfriede Jelinek
7 **Am Königsweg**
Deutsches Schauspielhaus Hamburg
- Sonntag, 27. Mai + Montag, 28. Mai, 19.30 Uhr
Maria Milisavljevic
8 **Beben**
Theater und Orchester Heidelberg
- Donnerstag, 31. Mai, 19.30 Uhr
Thomas Melle
9 **Versetzung**
Deutsches Theater Berlin
- Freitag, 1. Juni, 19.30 Uhr + Samstag, 2. Juni, 18.00 Uhr
Thomas Köck
10 **paradies spielen (abendland. ein abgesang)**
Nationaltheater Mannheim

- 12 Übersetzerwerkstatt
- 13 Festival-Blog
- 14 Kalender
- 16 Publikumsgespräche, Szenentaucher
- 17 Auswahlgremium, Jury, Preise
- 18 Spielstätten, Karten
- 19 Impressum

Szenarien der Angst

Was tun, wenn Menschen sich durch eine zunehmend komplexe Gegenwart bedrängt fühlen und angesichts der Drohkulisse eine Angst aufkeimt, die sich wie ein reales Problem anfühlt? Sich in den eigenen Schrebergarten der Weltendeutung zurückziehen oder offensiv eine politisch korrekte Weltsicht durchsetzen? Autorinnen und Autoren sind auch nur Menschen, reagieren auf Szenarien der Angst am Ende aber mit Sprachentwürfen.

Thomas Melle etwa widmet sich in „Versetzung“ anscheinend nur seinem Lebensthema: der bipolaren Störung, die er zuletzt in seinem autobiografischen Roman „Die Welt im Rücken“ thematisierte und deren ängstigende Zersetzungskraft er nun am Beispiel eines Lehrers zeigt. Ronald (Roland) Rupp, ein überaus engagierter Pädagoge, soll Schuldirektor werden, wird wegen einer mehr als zehn Jahre zurückliegenden medizinischen Diagnose aber von einem missgünstigen Kollegium ins soziale Abseits gedrängt. Die grausame Konsequenz: Sobald er sein soziales Umfeld verliert, zeigen sich die Krankheitssymptome wieder. Er entgleist und mit ihm die Sprache.

In „Versetzung“ steht ein Einzelschicksal im Zentrum, im Kern geht es aber um Mechanismen sozialer Ausgrenzung, die umso dramatischer den Alltag der Menschen bestimmen, je unsicherer Lebensumstände zu sein scheinen. Elfriede Jelinek beleuchtet das von einer ganz anderen Seite her und hat überaus schnell auf eine erschütternd absurde Wendung der Weltgeschichte reagiert. Sie widmet sich dem amtierenden US-Präsidenten und damit einem Mann, der Mechanismen der sozialen Ausgrenzung befeuert. Mit „Am Königsweg“ fragt sie aber auch, wie es so weit kommen konnte. Ist ein Twitter-König wie der deregulierte Selbstdarsteller im Weißen Haus nicht die logische Konsequenz eines auf narzisstische Geldvermehrung gepolten Kapitalismus?

Donald Trump bedient fremdenfeindliche Stereotype und gewinnt Wählerstimmen, die der kulturell erhabene Ostküsten-Intellektuelle nur beim sogenannten White Trash in der bildungsfernen Prärie verortet. Dass das mit dem abwertenden Ausgrenzungsdiskurs so eine Sache ist und heutige Klassenfragen sich unter Umständen auf abenteuerliche Art und Weise neu stellen, erfahren wir von Ibrahim Amir. Der in Aleppo geborene Autor und Arzt blickt mit „Homohalal“ in eine nicht allzu ferne Zukunft, in der ehemalige Flüchtlinge harmonisch mit Biodeutschen zusammen leben und genau jene Mittelschichtsprobleme haben, die der leitkulturelle Wohlstandsdeutsche nur so gut kennt. Das hat zur Folge, dass

auch ein islamisch geprägter Vater gerne liberal bis zum Abwinken wäre, auf das homosexuelle Outing seines Sohnes aber mit dumpfer Wutangst reagiert.

Amirs grundständiger Ex-Flüchtling wäre ein prima Sujet für eine der Blog-Kolumnen, mit denen „Fräulein Agnes“ ihre Lesergemeinde beglückt. Die Extrem-Bloggerin im neuesten Stück von Rebekka Kricheldorf tendiert zum politisch korrekten Meinungsdiskurs und ist so penetrant selbstgerecht, dass sie sich ins soziale Abseits schreibt. Das wiederum ist schade, immerhin könnte sie eine wichtige Stimme im Chor der Zukunftsnihilisten sein, mit der Maria Milisavljevic in „Beben“ die allgegenwärtige Terrorangst orchestriert. Sechs nicht näher identifizierbare Sprecher berichten atemlos von Selbstmordattentätern, Amokläufern, den toten Flüchtlingen im Mittelmeer. Auch Milisavljevic geht es um die apokalyptische Sinnkrise des Westens. Damit ist sie nahe bei Thomas Köck, der dieses Thema bereits in zwei Theatertexten („paradies fluten“, „paradies hungern“) umkreist hat und mit „paradies spielen“ das Endstück einer dystopischen Trilogie vorstellt. Gewürzt ist der Text mit der Metapher eines in den Abgrund rasenden ICE. Bis zum Weltuntergang dürften noch ein paar Jahre ins Land gehen. Theaterautorinnen und -autoren haben also noch etwas Zeit, mögliche Grenzen einer inzwischen großflächig strukturierten Schreibzone auszutesten, mit Erzählstrukturen zu experimentieren, Sprachstile und Textsorten zu variieren, oder sich wie Ewald Palmetshofer und Simon Stone auf ein Zwiegespräch mit literarischen Vorbildern einzulassen. Beide werfen einen Blick zurück in die Aufbruchphase des Kapitalismus am Ende des 19. Jahrhunderts, als schon einmal ein tiefgreifender ökonomisch-gesellschaftlicher Wandel die Liebes- und Familienverhältnisse neu definierte. Palmetshofer tut das, indem er mit Gerhart Hauptmanns Frühwerk „Vor Sonnenaufgang“ einen Text aus dem Jahr 1889 in unsere Zeit überträgt. Aus Hauptmanns Bauernfamilie Krause ist eine Mittelstandsfamilie des Jahres 2018 geworden. Stone verfährt wie Palmetshofer, geht aber einen Schritt weiter und versammelt in „Hotel Strindberg“ Paare und Passanten aus verschiedenen Theaterstücken August Strindbergs in einem dreistöckigen Hotel, um deren Geschlechterkampf in verschiedenen Hotelzimmern zu inszenieren. In beiden Fällen sind völlig neue Stücke unter Verwendung von Klassikern der Moderne entstanden.

Jürgen Berger

Vor Sonnenaufgang

Ewald Palmetshofer
nach Gerhart Hauptmann

Theater Basel

Samstag
12. Mai
19.30 Uhr

Stadthalle
Theatersaal

Gemessen an den neureichen schlesischen Kohlebauern von 1889 hat sich im mittelständischen Bereich bis heute viel bewegt. Für den Geschäftserfolg muss man im verschärften globalen Konkurrenzumfeld seine hochspezialisierte Nische finden und nach allen Regeln der Marktwirtschaft verteidigen. Von Gerhart Hauptmanns „Vor Sonnenaufgang“ zu Ewald Palmetshofers neuer Überschreibung führt der Weg in den Mittelreichtum einer Unternehmerfamilie irgendwo in einer süddeutschen Agglomeration. Was den Besucher und Journalisten Alfred Loth umtreibt, sind die unmerklichen Veränderungen in den letzten zwanzig Jahren: „Wie die Menschen auseinanderdriften“. Die Gräben werden tiefer zwischen jenen wie dem Jungunternehmer

Thomas, die aus Elitenkritik und Leistungsträger-Lyrik erfolgreiche populistische Geschichten zimmern, und solchen wie Loth, die noch auf einem Staat bestehen, der Gemeinschaft und soziale Sicherheit garantiert.

Mit Ewald Palmetshofer hat den oberen
Pia Händler Mittelstand und seine Peripherie in eine
Steffen Höld Sprache gegossen, die dessen soziale
Myriam Schröder Konstruktion kenntlich macht. So wie
Cathrin Störmer die Phraseologien des Alltags druckvoll
Thiemo Strutzenberger aus den Mündern quellen, wird schnell
Michael Wächter klar, was Alltag hier ist: ein teilweise
Simon Zagermann akrobatischer Balanceakt, noch nicht
Nora Schlocker unbedingt absturzgefährdet, aber der-
Bühne und Kostüme art kraftraubend, dass er niemandem
Marie Roth wirklich Spaß machen kann.
Musik
Marcel Blatti
Dramaturgie Franz Wille
Constanze Kargl

www.theater-basel.ch



Homohalal

Ibrahim Amir
Staatsschauspiel Dresden

Samstag
19. Mai
19.30 Uhr

Stadthalle
Theatersaal

Ibrahim Amir hat ein bisschen an der Uhr gedreht. Wie sieht das, was man heute „Flüchtlingskrise“ nennt, 20 Jahre später aus? Also fährt der Zeitpfeil ins Jahr 2037 nach Dresden, wo sich ein paar gute alte Freunde aus dem einstigen „Mittwochscafé“ zu einer Beerdigung wiedertreffen. In „Homohalal“ ist niemand so, wie sich das bonbonbunte Helferklischee die Integrationswelt schönmalte. Weder sind die mittlerweile in bürgerlichen Karrieren angekommenen Ex-Asylsuchenden bessere Menschen, noch können die ehemaligen Flüchtlingshelfer besondere moralische Bonuspunkte geltend machen. Stattdessen bietet das Wiedersehen um die Urne reiche Gelegenheiten, um ein paar herkunftsunabhängige Fälle von Doppelmoral klarzustellen. Am Ende sind wohl alle einschlägigen interkulturellen Diskursfallen und Vorurteilsfrontalcrashes abgefeiert.



Mit Regisseurin Laura Linnenbaum ölt
Annedore Bauer entschlossen eine Komödienmaschine,
Holger Bülow in der nichts Realismus behauptet,
Elzemarieke de Vos sondern alles Denkbare möglich ist.
Thomas Kitsche Voll schwarzem Humor feiert sie eine
Valentin Kleinschmidt vorsätzlich krachlederne Integrations-
Matthias Luckey Klamotte, die für die Minenfelder der
Rouni Mustafa interkulturellen Beziehungen vor allem
Anna-Katharina Muck groteskes Gelächter kennt. Vermutlich
Thomas Schumacher sind Ibrahim Amir und Laura Linnen-
Regie baum damit ihrer Zeit weit voraus: Alle
Laura Linnenbaum Integrationskrisen sind erst dann vorü-
Valentin Baumeister ber, wenn man über sie herzlich lachen
Kostüme kann. Vielleicht ist es ja schon 2037
David Gonter
Video
Jonas Englert soweit.
Licht
Olaf Rumberg Franz Wille
Dramaturgie
Michael Isenberg

www.staatsschauspiel-dresden.de

Fräulein Agnes

Rebekka Kricheldorf

Deutsches Theater Göttingen

Montag
21. Mai
19.30 Uhr

Stadthalle
Theatersaal

„Ich habe diese Paare satt. Diese Paare, die sich ständig an einen ranschmeißen, weil sie ihre Zweisamkeit nicht aushalten“, giftet Rebekka Kricheldorfs „Fräulein Agnes“ in erfrischendster Misanthropie ins Publikum. Aber der Ekel am Homo sapiens beschränkt sich natürlich nicht auf Duos. Mindestens genauso schlimm: „Diese Singles mit ihrem

verlogenen Geschwätz von Freiheit.“ Und erst die Künstler! „Diese Stipendien-Parasiten, die ihre müden kleinen Affären mit anderen Parasiten aufblasen zu welthaltigen Seelendramen“! Logisch, dass Agnes, diese zeitgenössische Kulturbetriebs-Wiedergängerin von Molières „Menschenfeind“, erst dann von ihrem furiosen

Auftakt-Monolog abtritt, wenn sie wirklich alle Milieus verbal pointiert in die Tonne getreten hat. Schließlich kann sie es sich leisten: Während um die kompromisslose Bloggerin herum hemmungslos geheuchelt und schlechte Kunst schöngelogen wird, verreißt sie selbst sogar heroisch die CD ihres eigenen Sohnes. Freilich aus echter Mütterlichkeit: „Weil ich dich liebe“, so Agnes' zwingende Logik, „verdienst du nur das Beste, und das ist nun mal die Wahrheit.“

Die durchaus milieübergreifenden Lebenslügen sowie die Frage nach Preis und Lohn zwanghafter Ehrlichkeit, die Rebekka Kricheldorf hier mit gewohnt grandiosem Sprachwitz aufwirft, gießt Erich Sidler mit dem Göttinger Ensemble in ein kongeniales Frömmeler- und Schönrednerballett.

Christine Wahl

Valenti Rocamora i Torà



Am Königsweg

Elfriede Jelinek

Deutsches Schauspielhaus Hamburg

Samstag
26. Mai
19.30 Uhr

Stadthalle
Theatersaal

Sie hat schnell reagiert und einen jener Texte geschrieben, in denen sie alles versammelt, was bei so weltumspannenden Themen wie der Finanzkrise, einer sogenannten Flüchtlingswelle oder einem US-Präsidenten von Bedeutung ist. Es geht um den narzisstischen Twitterkönig im Weißen Haus, der das ihm anvertraute Staatswesen mit einer Immobilie verwechselt.

„Am Königsweg“ ist aber auch eine Selbstbefragung Elfriede Jelineks, ein zweifelndes „Was kann ich mit meinen Texten noch erreichen?“

Falk Richter, zuständig für die Uraufführung am Deutschen Schauspielhaus Hamburg, ist nicht nur ein dem gesellschaftskritischen Diskurs verpflichteter Theaterautor, sondern als Regisseur ein Jelinek-Debütant, der die

Vielschichtigkeit von „Am Königsweg“ inszenatorisch überaus kreativ abbildet. Dazu

Mit
Idil Baydar kommt eine opulente Requisiten-Bühne:
Benny Claessens Griechische Säulen, gekrönte Löwen
Matti Krause und ein goldenes Pferd stehen dicht
Anne Müller gedrängt, während auf einer Leinwand
Ilse Ritter Videoschnipsel zum Weltgeschehen der
Tilman Strauß letzten Jahrzehnte vorbeirasen.
Julia Wieninger
Frank Willens Eine der zentralen Fragen des Abends

lautet: „Was machen eigentlich Menschen mit richtig viel Zeit, die sich wertlos fühlen?“ Man landet einmal mehr

Bühne
Katrin Hoffmann beim wütenden weißen Mann aus dem
Kostüme arbeitslosen Westen der Vereinigten
Andy Besuch Staaten. Sichtbar wird aber auch einer
Komposition und Musik Matthias Grübel seiner nächsten Verwandten: das identitäre deutsche Rumpelstilzchen.

Video
Michel Auder
Meika Dresenkamp Jürgen Berger
Licht

Carsten Sander
Dramaturgie
Rita Thiele



Sonntag
27. Mai
19.30 Uhr

Montag
28. Mai
19.30 Uhr

Theater an der Ruhr



Es hätte so ein schöner Weltuntergang werden können. Maria Milisavljevic entwirft in „Beben“ sehr heutige, egozentrisch weltvergessene Figuren und konfrontiert diese unversehens mit einer neuen, brutalen Realität. Erst ist da ein unheimliches Dröhnen, dann ein Beben, dann Krieg – mitten in den Straßen der eigenen wohlstandsdeutschen Seifenblasen-Kindheit. Über die Plot-Schnipsel im Stil einer Facebook-Timeline legt Milisavljevic weitere Zeit- und Erzählsuren. Die werden nach Bedarf hoch- und runtergefahren, vor- und zurückgespult. Da wird jemand von Schuld gebeutelt, jemand von Trauer. Eine Kontrollinstanz zwingt zum Weiterleben. Ein Level muss

fertig gespielt werden. Und dann sitzt da noch dieser „Mann an der Kante von Ulro“.

Er ist eine Anleihe bei William Blake, ein menschenverachtender Weltenlenker, der dem Kapitalismus verdammt ähnlich sieht. Regisseur Erich Sidler und Choreograf Valentí Rocamora i Torà haben ihre beeindruckend präzise Inszenierung in Heidelberg aus den dunklen, zwanghaften Elementen des Textes entwickelt.

Regie

Erich Sidler

Choreografie

Valentí Rocamora i Torà

Bühne und Kostüme

Dirk Becker

Dramaturgie

Sonja Winkel

www.theaterheidelberg.de

Cornelia Fiedler

Donnerstag
31. Mai
19.30 Uhr

Stadthalle
Theatersaal



Ronald Rupp ist motiviert, ein engagierter und beliebter Lehrer eines Gymnasiums, seine Frau schwanger und er soll Schuldirektor werden. Es läuft gut für ihn. Doch vor über zehn Jahren wurde ihm eine bipolare Störung diagnostiziert, die er beim Schuleintritt dem Amtsarzt verschwiegen

hatte. Auch wenn er seit Jahren stabil und medikamentös gut eingestellt ist, wird ihm dies an der Schwelle zum Karrieresprung zum Verhängnis. Neider, Unsicherheiten, dunkle Erinnerungen treten auf.

Dass Thomas Melle die Spaltung der Wirklichkeit eines Manisch-Depressiven so präzise beschreiben kann, mag mit seiner eigenen Krankheitserfahrung, die er in

seinem autobiografischen Roman „Die Welt im Rücken“ zum Thema gemacht hatte, zusammenhängen. In „Versetzung“ erzählt er in schnellen, prägnanten Szenen nicht

Mit

Christoph Franken

Michael Goldberg

Daniel Hoevels

Judith Hofmann

Helmut Mooshammer

Linn Reusse

Anja Schneider

Caner Sunar

Birgit Unterweger

Regie

Brit Bartkowiak

Bühne

Johanna Pfau

Kostüme

Carolin Schogs

Musik/Sounddesign

Joe Masi

Chor-Einstudierung

Bernd Freytag

Dramaturgie

David Heiligers

Dagmar Walser

www.deutschestheater.de

Thomas Köck
paradies spielen
(abendland. ein abgesang?)
 Nationaltheater Mannheim

Freitag
 1. Juni
 19.30 Uhr

Samstag
 2. Juni
 18.00 Uhr

Theater an der Ruhr

Die Erde wird zur Eiswüste. Ein Zug rast ungebremst durch die Reste der Zivilisation. Die letzten Menschen im „ewigen ICE der Spätmoderne“ schwanken zwischen komischer Verzweiflung und noch komischerer Verdrängung. War nicht am Bahnsteig noch alles wie immer? Tja, wenn man die Klimakatastrophe lange genug ausblendet, kommt sie eben plötzlich. „paradies spielen“ ist der dritte und stärkste Teil der Klimatrilogie des Dramatikers Thomas Köck. Wieder verschneidet Köck die menschengemachte, globale (finale?) Tragödie mit Szenen ungleich schmerzlicherer persönlicher Verluste. Da ist die verstörende Geschichte einer Selbstverbrennung im Hobbykeller. Die der Unfähigkeit zu trauern. Und die von hoffnungsvollem Aufbruch



und ernüchternder Ankunft. Den philosophischen Rahmen setzt ein schillernd zwischenweltlicher, an Paul Virilios Theorie des „rasenden Stillstands“ geschulter, singender Zugbegleiter. Regisseurin Marie Bues kombiniert in ihrer Mannheimer Uraufführung drei ebenso eingängige wie unterschiedliche Erzähl- und Spielweisen zum kohärenten Porträt einer Weltgesellschaft im kapitalistischen Geschwindigkeitsrausch.

Mit
 Anton Berman
 Katharina Hauter
 Julius Forster
 Anne-Marie Lux
 Reinhard Mahlberg
 David Müller
 Ragna Pitoll
 Sven Prietz
 Carmen Witt
 Regie
 Marie Bues
 Ausstattung
 Pia Maria Mackert
 Musik
 Anton Berman
 Licht
 Björn Klaassen
 Choreinstudierung
 Claudia Sendlinger
 Video
 Regina Hess
 Dramaturgie
 Carolin Losch

www.nationaltheater-mannheim.de

Simon Stone
Hotel Strindberg
 nach August Strindberg
 Burgtheater Wien / Theater Basel

Rechts unten eröffnet eine Frau ihrem Mann nach einem alkoholseligen Abend, dass er nicht der leibliche Vater der gemeinsamen Tochter ist. Links oben werden Scheidungspapiere unterzeichnet, und im Zwischengeschoss wirft eine polyamouröse Beziehungspraktikerin ihrem Partner vor, seine Tinder-Fremdgänge zu vernachlässigen. Es ist – kurzum – das geballte Beziehungsunglück des 21. Jahrhunderts, das sich in Simon Stones „Hotel Strindberg“ eingemietet hat. Auf drei Etagen laufen die pointierten Ehetragikomödien, die sich teilweise auch aufeinander beziehen, abendfüllend simultan ab: eine logistische, dramaturgische und im Übrigen absolut netflixsprachtaugliche Meisterleistung! Doch obwohl hier überall gefacetimet, gewhatsappt und gefeedbackt wird, als sei die Hotelbelegschaft tatsächlich einem US-amerikanischen Serienhit entstiegen, entstammen ihre Zankäpfel dem (vor)letzten Jahrhundert. Der Mülheim-Debütant Stone hat sich umfassend von August Strindberg inspirieren lassen und springt weniger handlungslinear als vielmehr motivweise, praktisch von Zimmer zu Zimmer, aus verschiedenen Perspektiven durch dessen Werkkosmos. Simon Stone, dem Autor und Regisseur in Personalunion, ist hier eine wirklich beispielhaft gegenwartstaugliche Überschreibung gelungen: Binge-Watching in Bestform!

Christine Wahl

Das Auswahlgremium hat Simon Stone mit seinem Stück „Hotel Strindberg“ für die „Stücke 2018“ nominiert. Die Inszenierung des Burgtheater Wien / Theater Basel kann aus technischen Gründen jedoch nicht in Mülheim gezeigt werden, das Bühnenbild ist nicht adaptierbar. Eine Teilnahme am Wettbewerb um den Mülheimer Dramatikerpreis 2018 ist deshalb leider nicht möglich. Sollte es eine Nachinszenierung von „Hotel Strindberg“ geben, besteht für Simon Stone die Möglichkeit, mit dieser bei den „Stücken 2019“ vertreten zu sein.



Die Übersetzerwerkstatt 2018 findet vom **25. Mai bis 3. Juni** statt. Jährlich laden die „Stücke“ und das Internationale Theaterinstitut (ITI) zehn professionelle Dramatik-Übersetzer*innen ein, die aus dem Deutschen in ihre Muttersprache übersetzen. Sie arbeiten eng mit den Theatern ihres Landes zusammen und tragen so dazu bei, die deutschsprachige Gegenwartsdramatik weltweit bekannt zu machen.

Im Zentrum der Übersetzerwerkstatt stehen die **konkrete Arbeit an ausgewählten Texten** und der **Erfahrungsaustausch** mit Kolleg*innen und Autor*innen. Die Mülheimer Theatertage NRW bieten die einmalige Chance, nicht nur an Theatertexten zu arbeiten, sondern sie auch auf der Bühne zu erleben. **Gespräche mit Expert*innen aus Verlagen, Medien und Theaterpraxis** geben den Übersetzer*innen Einblick in das kulturelle und politische Umfeld der Stücke.

Die Teilnehmer*innen der Übersetzerwerkstatt 2018 unter Leitung von Barbara Christ und Andrea Zagorski sind:
Zuzana Augustová, Tschechische Republik
Gergana Dimitrova, Bulgarien
Nevine Fayek, Ägypten
Jacek Kaduczak, Polen
Michèle Laliberté, Kanada
Greg Liakopoulos, Griechenland
Inga Rozentāle-Peilloux, Lettland
Miho Sakurai, Japan
Natalka Sniadanko, Ukraine
Monika von Moldoványi de Goyeneche, Chile

Zudem vergibt das Goethe-Institut ein Stipendium an einen **internationalen Gast aus der Theaterpraxis**, in diesem Jahr an die Regisseurin Yena Gim aus Südkorea.

In der öffentlichen Diskussion **„Referenzräume – Erzählform und Übersetzung“** am **1. Juni um 17 Uhr** im Theater an der Ruhr gehen Yena Gim und Vertreter*innen der Übersetzerwerkstatt gemeinsam mit ausgewählten Expert*innen der Frage nach dem Verhältnis zwischen Theatertext bzw. Inszenierung und sprachlichem, formalem wie historischem Hintergrund nach. Wie lässt sich eine Vielzahl von Bezügen auf unterschiedlichen Ebenen in die Arbeit der Übersetzer*innen integrieren?

Eine Veranstaltung des ITI Deutschland und der Mülheimer Theatertage NRW, unterstützt vom Goethe-Institut.



Im „Stücke“-Blog schauen Studierende verschiedener Fachrichtungen hinter die Kulissen des Festivals. In Text-, Audio- und Videobeiträgen zeigen sie ihre ganz persönlichen Perspektiven auf die „Stücke“ und das Geschehen auf, vor, neben und hinter der Bühne. So machen sie das Festival für all diejenigen lebendig, die nicht vor Ort sein können oder sich für Hintergründe und ergänzende Informationen interessieren. Anekdoten am Rande des Festivalgeschehens haben im „Stücke“-Blog genauso Platz wie Porträts der Autor*innen, Fragen des Publikums, Eindrücke der Juror*innen oder Interviews mit den Inszenierungsteams.

Die Bloggerinnen kommen in diesem Jahr von Hochschulen in Bielefeld, Bochum, Bonn, Dortmund, Köln und Paderborn:
Karolin Bultmann
Maïke Grabow
Madita Grundmann
Marie Lemser
Eva Mainusch
Lisa Oppermann
Erika Walter



Die Leitung des Stücke-Blogs übernehmen bereits zum dritten Mal die **Kulturjournalistin Sarah Heppekausen** und der **Videojournalist Alexander Viktorin**. Unterstützt werden sie von **Arne Schüttler**, der schon 2016 und 2017 für die „Stücke“ bloggt hat.



Der Blog ist über www.stuecke.de erreichbar.



	Stadthalle	Theater an der Ruhr	Ringlokschuppen
Samstag 12. Mai	19.30 Uhr Ewald Palmetshofer Vor Sonnenaufgang		
Montag 14. Mai		9 und 11 Uhr Sigrid Behrens Anfall und Ente	
Dienstag 15. Mai		11 und 15 Uhr Simon Windisch und Ensemble Wie man die Zeit vertreibt	
Mittwoch 16. Mai			9 Uhr Thilo Reffert Mr. Handicap
Donnerstag 17. Mai			9 und 11 Uhr Christina Kettering Weiß ist keine Farbe
Freitag 18. Mai		9 und 11 Uhr Oliver Schmaering In dir schläft ein Tier	
		ca. 12.30 Uhr Jurydebatte KinderStücke	
Samstag 19. Mai	19.30 Uhr Ibrahim Amir Homohalal		
Montag 21. Mai	19.30 Uhr Rebekka Kricheldorf Fräulein Agnes		
Samstag 26. Mai	19.30 Uhr Elfriede Jelinek Am Königsweg		
Sonntag 27. Mai		19.30 Uhr Maria Milisavljevic Beben	
Montag 28. Mai		19.30 Uhr Maria Milisavljevic Beben	
Donnerstag 31. Mai	19.30 Uhr Thomas Melle Versetzung		
Freitag 1. Juni		17.00 Uhr Podiumsdiskussion Übersetzerwerkstatt	
		19.30 Uhr Thomas Köck paradies spielen (abendland. ein abgesang)	
Samstag 2. Juni		18.00 Uhr Thomas Köck paradies spielen (abendland. ein abgesang)	
		ca. 20.45 Uhr Jurydebatte Stücke	

Stücke
2018
12. Mai
– 2. Juni

Kinder
Stücke
2018
14.
– 18. Mai

www.stuecke.de

www.kinderstuecke.de

Publikumsgespräche

Nach allen Vorstellungen besteht die Möglichkeit, mit den Autor*innen der eingeladenen Stücke und den gastierenden Ensembles ins Gespräch zu kommen.

Die Moderation der Publikumsgespräche sowie der öffentlich geführten Jurydebatte übernimmt in diesem

Jahr erstmals **Vasco Boenisch**. Er arbeitete bis 2014 als freier Journalist für namhafte Fernseh- und Radiosender, Tageszeitungen und Zeitschriften. Boenisch war Redakteur und Moderator für das WDR Fernsehen, u. a. für die Sendungen „west.art“ oder „Anke hat Zeit“. 2010 gehörte er der Preisjury der Mülheimer Theatertage NRW an, von 2011 bis 2013 war er Mitglied der Jury des Theater-

treffens der Berliner Festspiele. Von 2015 bis 2017 war Boenisch als Dramaturg für die Ruhrtriennale tätig, seit 2016 ist er Dozent im Studiengang Regie an der Folkwang Universität der Künste. Ab der Spielzeit 2018/19 geht Vasco Boenisch als Chefdramaturg ans Schauspielhaus Bochum.



Folkwang Universität der Künste

In diesem Jahr weiten die Mülheimer Theatertage NRW ihre Zusammenarbeit mit der Folkwang Universität der Künste aus. Nicht nur Studierende und Absolventen des Studiengangs Schauspiel sondern auch Studierende des Studiengangs Regie gestalten das Festival mit.

Unter Leitung von **Vasco Boenisch** bringen sich die angehenden Regisseur*innen mit kurzen Beiträgen zu Stücken und Inszenierungen in die Publikumsgespräche ein und stehen als Diskussionspartner zur Verfügung.

Die Studierenden des von Esther Hausmann geleiteten Studiengangs Schauspiel werden wieder als Szenentaucher aktiv. Unter Leitung von **Roland Riebeling** erarbeiten sie kurze Szenen, die sie vor einigen Vorstellungen des Festivalprogramms zeigen. Die Szenen stammen aus unterschiedlichen Texten derjenigen Autor*innen, die zu den „Stücken 2018“ eingeladen sind.

Auswahlgremium, Jury, Publikumspreis

Auswahlgremium

Jürgen Berger
Freier Journalist und Theaterkritiker,
Heidelberg

Cornelia Fiedler
Freie Journalistin und Theaterkritikerin,
Köln

Christine Wahl
Freie Journalistin und Theaterkritikerin,
Berlin

Dagmar Walser
Theaterkritikerin und Redakteurin
bei SRF2Kultur, Basel

Dr. Franz Wille
Theater heute, Berlin

Jury zur Vergabe des Mülheimer Dramatikerpreises 2018

Jürgen Berger
Sprecher des Auswahlgremiums

Vier weitere Juror*innen werden berufen.

Die öffentlich geführte Jury-Diskussion zur Vergabe des Mülheimer Dramatikerpreises findet am **Samstag, dem 2. Juni, ab ca. 20.45 Uhr im Theater an der Ruhr** statt.

Publikumspreis

Der Publikumspreis der Mülheimer Theatertage NRW wird am Ende des Festivals an den Autor bzw. die Autorin desjenigen Stücks vergeben, das vom Publikum am besten bewertet wurde. Dieser Preis ist ein undotierter Ehrenpreis.

Spielstätten, Karten

Stadthalle

Theodor-Heuss-Platz 1, 45479 Mülheim an der Ruhr

Theater an der Ruhr im Raffelbergpark

Akazienallee 61, 45478 Mülheim an der Ruhr

Kartenvorverkauf ab 28. März 2018

Bei allen reservix-Vorverkaufsstellen
(<https://shop.reservix.de/vorverkaufsstellen>)
Hotline 0180 – 670 07 33
(0,20 Euro/Anruf, Mobilfunkpreis max. 0,60 Euro)
Online unter www.reservix.de

In Mülheim:
Touristinfo im MedienHaus, Synagogenplatz 3
Tel. 0208 – 960 960

Eintrittspreise

Stadthalle Mülheim, Theatersaal

Preisstufe 1: Reihe 1 – 7	37,00 Euro
Preisstufe 2: Reihe 8 – 15	32,00 Euro
Preisstufe 3: Reihe 16 – 20	24,00 Euro

Für die Vorstellungen im Theater an der Ruhr gilt ein Einheitspreis von 24,00 Euro bei freier Platzwahl.

Ermäßigungen

Schüler*innen, Studierende, Schwerbehinderte (ab 70% GdB) und Inhaber*innen des Mülheim-Passes erhalten eine Ermäßigung von 40%.

„Stücke“-Abo: 20% Rabatt auf den Gesamtpreis beim Kartenkauf für sieben Stücke. Dieses Abonnement können Sie bei allen reservix-Vorverkaufsstellen sowie bei der Touristinfo im MedienHaus erwerben. Außerdem ist für auswärtige Kund*innen der Bezug des Abonnements per Rechnung möglich. Die Karten werden dann auf dem Postweg versendet. Dieser Service ist nur für das Abo gültig, nicht für andere Tickets.

Kontakt: Elke Kszyminski

Mo – Fr 9.00 – 12.30 Uhr, Tel. 0208 – 455 41 14

Impressum

Herausgeber:
Mülheimer Theatertage NRW
c/o Theater- und Konzertbüro
Akazienallee 61
D-45478 Mülheim an der Ruhr

Redaktion:
Katharina Wild
Janna Röper
Redaktionsschluss: 8. März 2018
Änderungen vorbehalten
Design-Konzept, Gestaltung:
serres, design. Hattingen

Fotonachweis Stücke

Umschlag
trahko-stock.adobe.com
matusciac-stock.adobe.com
4 Sandra Then
5 David Baltzer
6 Georges Pauly
7 Arno Declair
8 Annemone Taake
9 Arno Declair
10 Christian Kleiner
13 privat, Yana Wernicke, privat
16 Martin Steffen

Fotonachweis KinderStücke

4 Bjørn Jansen
5 Sebastian Hoffmann
6 Sebastian Hoppe
7 MEYER ORIGINALS
8 Christian Brachwitz

Kontakt

Festivalleitung:
Stephanie Steinberg
Tel. 0208 – 455 41 13
steinberg@stuecke.de

Festivalorganisation:
Maïke Klothen
Tel. 0208 – 455 41 10
klothen@stuecke.de

www.stuecke.de
www.kinderstuecke.de

Veranstalter



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Gefördert von



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien